



# Zeit für Familie

## Ergebnisse und Empfehlungen des Achten Familienberichts

Prof. Dr. Norbert F. Schneider  
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

Mainz, 13. Juni 2012



# I.

## Prämissen und Ausgangsthesen

- Der Wohlstand einer Gesellschaft spiegelt sich nicht allein in den Zahlen zum Bruttoinlandsprodukt, sondern u. a. auch im Ausmaß individueller Freiheit und Selbstbestimmtheit. Sie sind wesentliche Bestandteile von Lebensqualität.
- Zeitsouveränität und Zeitwohlstand sind Kernelemente von Autonomie und damit von Lebensqualität. Dabei geht es für den Einzelnen um
  - den Umfang selbstbestimmter Zeit
  - die Qualität der Zeitverwendung
  - die Kontrolle über Zeit
  - sowie die soziale Passung von Zeitstrukturen

- Zeit ist nicht per se knapp. Aber sie ist im Lebensverlauf sowie zwischen Lebensformen ungleich verteilt.
- Menschen können unter Zeitüberfluss ebenso leiden wie unter Zeitknappheit.
- (Geschlechts-) Typische Muster der Zeitverwendung
  - können gesellschaftliche Teilhabechancen reduzieren,
  - sind mit unterschiedlich großer sozialer Anerkennung verbunden und beeinflussen dadurch gesellschaftliche Aufstiegschancen;
  - sie können damit soziale Ungleichheit hervorrufen.
- Gesellschaftliche Zeitstrukturen beeinträchtigen die Wahlfreiheit der Lebensführung und damit die Lebensqualität in Deutschland.
- Nicht allein Strukturen, auch fehlende individuelle (Zeit-) Kompetenzen verursachen Zeitknappheiten und Zeitkonflikte.

- Entscheidend für die gegenwärtige Wahrnehmung von Zeitknappheit sind vornehmlich drei Ursachen:
  - die wachsende Ökonomisierung von Zeit
  - die steigende Optionsvielfalt, die subjektiv Zeitdruck schafft
  - sowie der allmähliche Wegfall des *Zeitpuffers*, den in der Vergangenheit nicht erwerbstätige Frauen darstellten.

- Der Wandel der Familie führt zu einer wachsenden Vielfalt von Familienformen und Familienentwicklungsverläufen.
- Nur unter Anerkennung ihrer Vielfalt kann Familie sachgerecht gefördert werden.

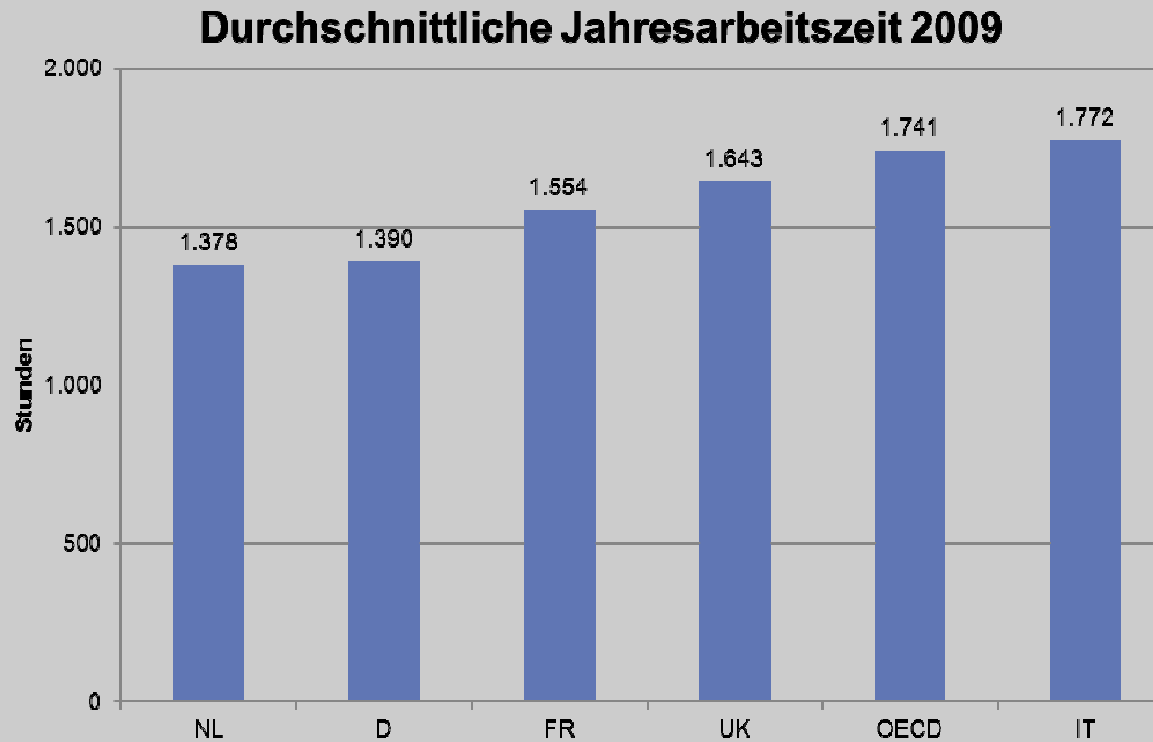


## II.

# Zahlen und Fakten zur zeitlichen Situation in Deutschland

## 2 Erwerbszeiten im internationalen Vergleich

Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit in Deutschland liegt mit 1.390 Std. deutlich unter dem OECD-Durchschnitt. Ein genereller Zeitmangel ist folglich nicht festzustellen.





## 2 Zeitliche Belastung von Personen nach Familienkonstellationen

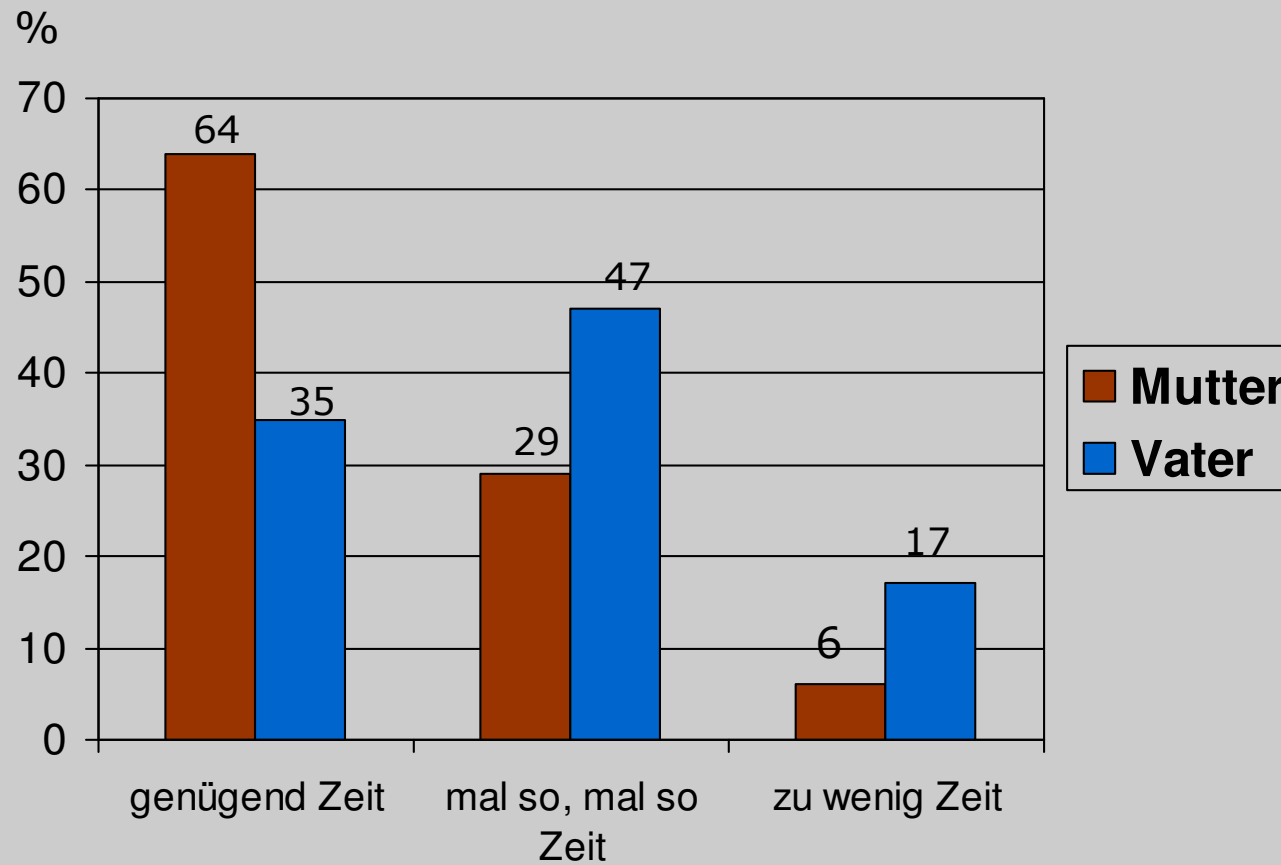
„Haben Sie sich in den letzten vier Wochen gehetzt oder unter Zeitdruck gefühlt?“

	<b>Alle</b>		<b>Paare mit minderjährigen Kindern</b>		<b>Allein-erziehende</b>
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	beide
<b>Oft</b>	27	29	40	42	51
<b>Manchmal</b>	35	35	41	40	27
<b>Selten, nie</b>	38	36	19	18	22

Angaben in Prozent

Quelle: SOEP 2008, Zeitbudgeterhebung 2001/02; Berechnungen des ifo Instituts

## 2 Einschätzung von Kindern über die Zeit mit Ihren Eltern



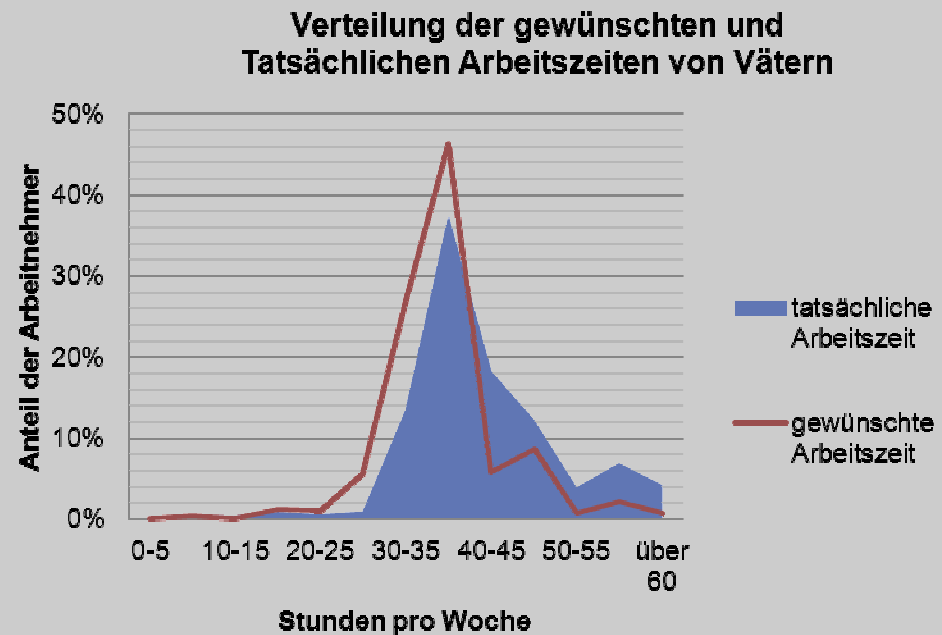
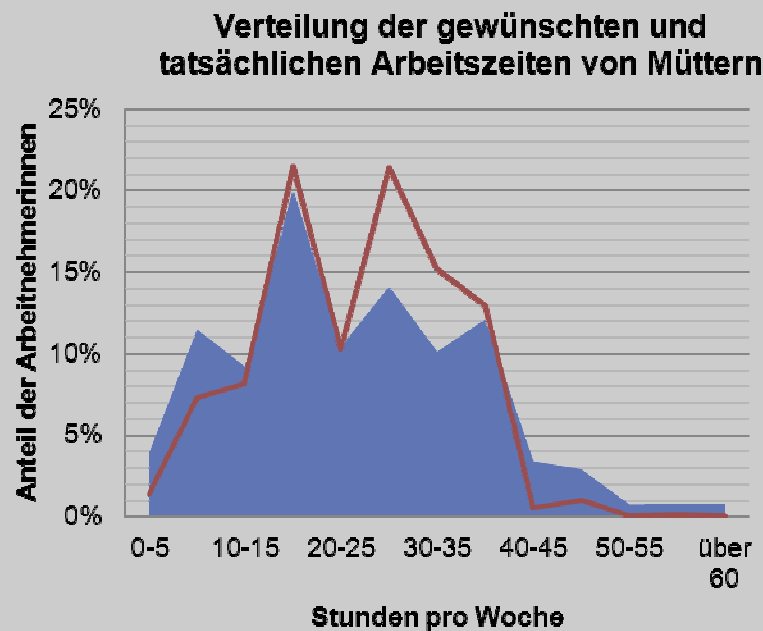
Anmerkung: „Meine Mutter/ mein Vater hat für mich...“  
Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in Deutschland

Quelle: World Vision Kinderstudie 2010, TNS Infratest Sozialforschung



## 2 Wunsch nach vollzeitnaher Teilzeit

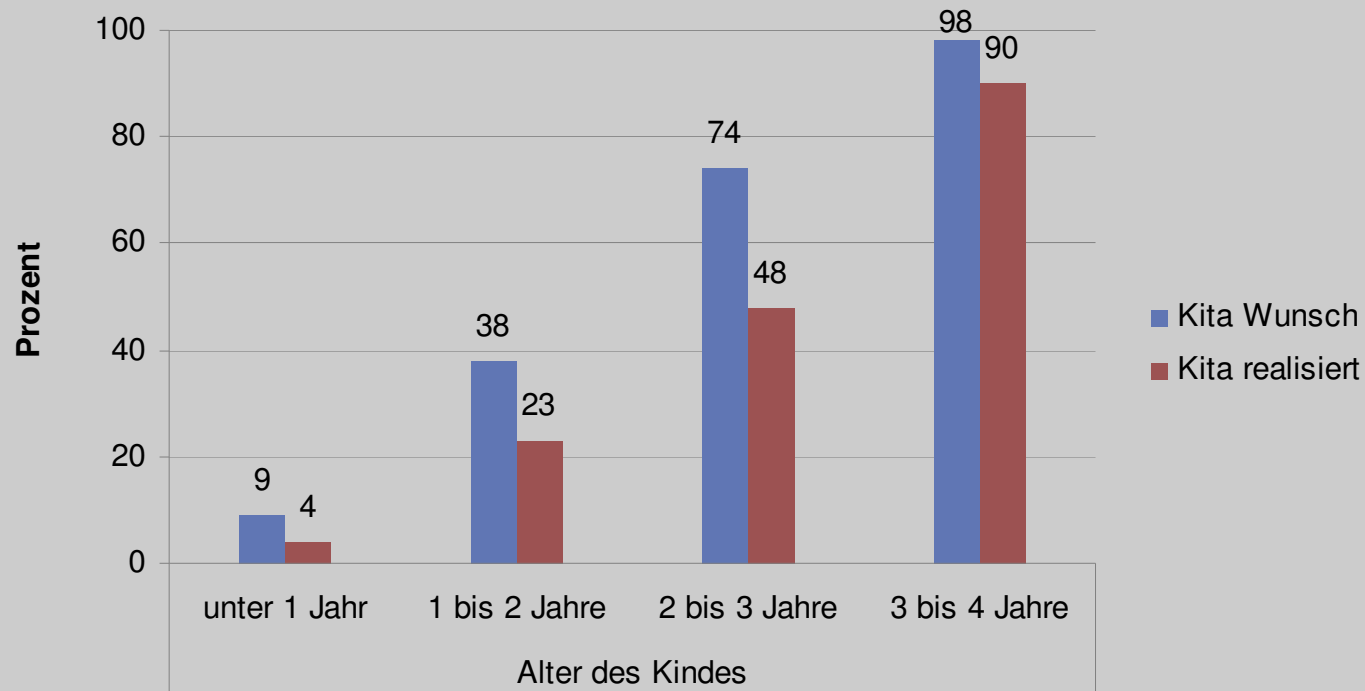
- Der mittlere Arbeitsumfang für Teilzeittätigkeiten liegt bei 20 Stunden, jedoch würden viele teilzeitbeschäftigte Mütter ein vollzeitnahes Arbeitsverhältnis im Umfang von 30 Wochenstunden bevorzugen.
- Im Gegensatz dazu möchten Väter ihre Arbeitszeit tendenziell einschränken und zwischen 35 und 40 und nicht über 40 Stunden arbeiten.



Quelle: SOEP 2009

## 2 Externe Betreuung von Kindern

Trotz des Ausbaus öffentlicher Kinderbetreuung stehen insbesondere für die Ein- bis Drei-Jährigen in den alten Bundesländern, deren Eltern sich eine externe Betreuung wünschen, oftmals keine entsprechenden Plätze bereit.



Quelle: AID:A – DJI-Survey 2009

Diese Befunde geben Hinweise auf besondere zeitbezogene Problemlagen in Deutschland.

Die Mehrheit der Eltern, das wissen wir aus zahlreichen Studien, will Familie und Erwerbstätigkeit verbinden.

Dies gelingt oftmals nicht oder nur unter besonderen Schwierigkeiten weil

- ein ausgeprägter Mangel an familienunterstützenden Dienstleistungen sowie an vollzeitnahen Arbeitsplätzen besteht.
- Hinzu kommt die fehlende Kundenorientierung öffentlicher Institutionen. Deren Zeitstrukturen folgen meist ihrer Eigenlogik und berücksichtigen nur unzureichend die zeitlichen Gegebenheiten ihrer Nutzer.



### III.

## Hauptaussagen und Empfehlungen

- Erforderlich ist eine gesellschaftliche Zeitpolitik die darauf gerichtet ist, die Zeitsouveränität der Menschen zu erhöhen und strukturelle Zeitstressoren zu beseitigen.
- Familienzeitpolitik ist als Teil einer gesellschaftlichen Zeitpolitik zu entwickeln, die darauf abzielt, das subjektive Wohlbefinden der Menschen zu fördern.
- Zeitpolitik und Familienzeitpolitik sind darauf auszurichten,
  - die individuellen Disposition der vorhandenen Zeitressourcen zu erhöhen sowie
  - individuelle und soziale Zeitstrukturen so zu harmonisieren, dass eine Teilhabe am sozialen Geschehen möglich ist.
- Ziel von Zeitpolitik ist es mehr *Wahlfreiheit durch größere Zeitsouveränität* zu schaffen.

Diese allgemeinen Handlungsziele können erreicht werden indem

- Strukturen geschaffen werden, die die souveräne Zeitverwendung erleichtern und parallel dazu Strukturen korrigiert werden, die systematisch dazu führen, dass die bestmögliche Verwendung von Zeit für Familie, Erwerbsleben, Rekreatiions- und Eigenzeit verhindert wird.
- Zeitstrukturen öffentlicher Institutionen effizienter und stärker *nachfrageorientiert* gestaltet werden; insbesondere Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen und Arbeitszeiten sind zu *synchronisieren*.
- Ziel von Zeitpolitik ist es nicht, eine konkrete, als passend erachtete Zeitverwendung vorzugeben, sondern die selbstbestimmte Zeitverwendung zu fördern.
- Ein bloßes Mehr an Zeit für Familie ist nicht das zentrale Handlungsziel, sondern ein verlässliches und hinreichendes Maß an Zeit für Familie und für sich selbst.



### Strategisch-praktische Empfehlungen

- Bessere gesellschaftliche Zeitstrukturen können nur konzertiert geschaffen werden.
- Dazu müssen die wesentlichen zeitpolitischen Akteure – Bund, Länder, Kommunen, Tarifpartner, öffentliche und privatwirtschaftliche Organisationen - einen aktiven Beitrag erbringen.
- Wesentlich erscheint die Förderung lokaler Zeitpolitik: z.B. durch Zeitbüros und Zeitbanken als Tauschbörse für Dienstleistungen (Bsp.: Zeitbörse St. Gallen seit 2010)

### 3 Handlungsfelder einer Familienzeitpolitik

- **Zeitsynchronisation**
  - gesellschaftliche Zeitstrukturen sind auf ihre wechselseitige Passung und Familienfreundlichkeit hin zu entwickeln; damit können der alltägliche Wechsel zwischen verschiedenen sozialen Organisationen ermöglicht und ineffiziente Zeitverwendung, etwa durch Verringerung von Wegezeiten, verringert werden
- **Zeitumverteilung**
  - Umverteilung von Zeit: diachron im Lebensverlauf und synchron zwischen sozialen Gruppen im Lebenslauf durch Zeitkonten
- **Erschließen familienexterner Zeitressourcen**
  - durch kreativen Ausbau familienunterstützender Dienstleistungen zur Entlastung von Familienarbeit (qualitativ hochwertige Betreuungsplätze, Ganztagschulen, Förderung privater Dienstleister)
  - Das Potential von Personengruppen mit Zeitreserven, die sich zivilgesellschaftlich engagieren wollen, ist ebenso gezielt zu erschließen wie die Zeitressourcen von Personen, die sich stärker ins Erwerbsleben integrieren möchten
- **Zeitkompetenz**
  - Stärkung der individuellen Fähigkeiten im Umgang mit Zeit



**Vielen Dank !**